

mehrheit anmaßen werde. Umgekehrt: besteht eine Klassengliederung, so wird kein Mechanismus, auch nicht das allgemeine und geheime Wahlrecht, es verhindern können, daß die Demokratie in eine Oligarchie ausartet.

Sind aber die Kommunisten so sehr sicher, daß in der sozialistischen Gesellschaft, an deren Spitze die wirtschaftliche Herrschaft über die schaffenden Kräfte des Volkes den höchsten Grad der Konzentration erreicht, die Entstehung von Klassengegensätzen wirklich unmöglich sei? Kennt doch die Geschichte eine ganze Anzahl von Fällen, daß in einer wirtschaftlich undifferenzierten, aus den Ruinen einstiger Hierarchie emporgekommenen Gesellschaft dennoch abermals eine soziale Differenzierung entstand. Sollte aber eine Oligarchie sich einmal jener staatlichen Allgewalt bemächtigen, — welches Schicksal steht dann der sozialistischen Gesellschaft bevor? Und all das wird um des einheitlichen Wirtschaftsplanes willen aufs Spiel gesetzt, dessen Grundsätze, wie wir oben gezeigt haben, eigentlich im Dunkel bleiben!

Doch wir sind uns wohl bewußt, mit dieser Argumentation an eine taube Wand gekommen zu sein. Es gibt zwei Weltanschauungen, zwischen denen kein Übereinkommen, kein Kompromiß möglich ist. Gemäß der einen strebt die Menschheit einem glücklichen Endzustand entgegen; die nähere Beschaffenheit dieses seligen Zustandes steht bereits fest und, um den entsprechenden Mechanismus ins Leben zu rufen, ist nur eine Heldentat in idealistischem Aufschwunge erforderlich. In der neuen, dann zustandekommenen Gesellschaft, die eine Realisierung des Idealzustandes darstellt, ist aber die persönliche Freiheit überflüssig, denn diese hat ja in einer vollkommenen Gesellschaft nichts zu suchen. Was soll der heil. Augustin in seiner „civitas Dei“ und was soll auch Karl Marx in seiner sozialistischen Gesellschaft mit der freien Persönlichkeit anfangen?!

Es gibt indessen auch eine andere Weltanschauung. Danach gebe es keinen idealen Gesellschaftszustand. Ein Mittel, um das Paradies auf Erden einzuführen, ist unbekannt. Man hat nur in jeder geschichtlichen Epoche die Aufgaben zu lösen suchen, die das Leben selbst den Menschen stellt. Man kann der Menschheit nur die allgemeinsten Richtlinien vorzeichnen, darf ihr aber nicht verhehlen, daß mit jedem erreichten Ziele vor ihr neue Widersprüche und neue Aufgaben erstehen werden.